

das vorerst noch visionär, nur in einem Loch, um das Erde aufgeworfen ist, besteht. Die Mittagshitze wird immer größer, der Enthusiasmus verläuft in einem etwas verlegenen Hutschwenken. Gut, daß es Sonntag ist, da ist wenigstens neugieriges Volk da. Im Zug zurück nach Cannes haben wir militärische Bedeckung und ein Detektiv im Coupé mustert uns, zieht sich aber dann beruhigt zurück.

Heute haben mich die Palmen aus dem Schlaf geweckt. Ich konnte sie nicht mehr sehen, diese Strunks mit den langweilig unbeweglichen Grabwedeln. Da fing der Mistral an zu blasen, und es fing an zu klappern wie aus Schnäbeln aufgescheuchter exotischer Vögel; ich sah erstaunt zum Fenster hinaus. Blechern schlugen sie ihre langen Finger gegeneinander. — Bei Tisch bestellten die Söhne Albions, nachdem sie sechs Wochen Wasser getrunken hatten, eine Flasche billigen Sekt und der alte hüstelnde Engländer, mit dem vergilbten faltigen Ledergesicht, der aussah wie Gevatter Tod im Märchen, trug eine lustige Baskenmütze. Mein Freund und ich wollten auch eine kaufen. Als unsere Nummern fehlten, meinte die Verkäuferin, als sie uns deutsch sprechen hörte: „Cette été il n'y a que des grosses têtes!“

Ich fuhr zurück, den Bergen zu; die beredten Gesten der Italiener wurden plötzlich gröber, abgehackter, die Augen fixierter, schauten aus blondgelockten Stierchenstirnen. Wir sind in der Schweiz. — Es wurde alles geordneter und sauberer, von einer aufdringlichen Sauberkeit. Ich bin im Land der Freiheit, einer Freiheit, unter der die Schweizer vielleicht leiden, jedenfalls mit ihr nichts anzufangen wissen. Die Moral haben sie sowieso gepachtet. Wie Monumente standen feiste, bärtige Portiers mit schweizerischer Gelassenheit, trinkgeldempfangend unter den Hoteltüren, aber der deutsche Geist, der hier domestiziert wird, kommt immer gerne wieder an diese reiche Futtergrippe.



Rud. Großmann